

der bei uns forstmässig angebauten Waldbäume in den bei der Anpflanzung üblichen Grössen.“ Dieser Fragebogen befindet sich noch heute in unserem Besitz.

Mit dieser amtlich erteilten Auskunft, die die Auffassung des Handelsvertrages noch ausdrücklich bestätigte, vergleiche man die heutige Auslegung, die Reichsschatzamt und Finanzministerium dem obigen Satze gegeben haben. In der gärtnerischen Praxis stehende Fachmänner hat man jedenfalls zu dieser gewaltsamen Sinnverdrehung nicht hinzugezogen, wir sind es ja leider heute noch gewohnt, dass vielfach von Behörden bei der Erledigung solcher Fragen nicht in der Praxis stehende Leute, sondern gleichgesinnte und verwandte Seelen, die als Attribut mindestens der geheimrätliche Titel umstrahlt, herangezogen werden. Da braucht man sich ja auch nicht zu wundern, wenn derartige Ergebnisse dabei herauskommen.

Das was jetzt als zollfreie Pflanzen gelten soll, sind in ihrer Höhe bis zu 3 Metern erstens keine Setzlinge in den bei der Anpflanzung üblichen Grössen, und zweitens enthält das Verzeichnis eine ganze Reihe von Pflanzen, die alles andere, nur nicht forstmässig angebaut werden. Wir haben schon ganz kurz darauf hingewiesen, welcher Widersinn z. B. darin liegt, dass man die Eichen in zollfreie Forstpflanzen und zollpflichtige Ziereichen trennt, während man diesen Unterschied bei Birken, Ahorn usw. nicht gemacht hat. Und steht denn bei den Eichen der ganze Unterschied nicht meistens nur auf dem Papier? Wer will denn aus einer Waggonladung zollfreier Eichen in unbelaubtem Zustande etwa dazwischen befindliche zollpflichtige 1—200 Pyramiden usw. herausuchen?

So wie heute die Auslegung des Begriffs „Forstpflanzen“ ist, darf sie unter keinen Umständen bleiben, die Baumschulenbesitzer würden sich, wenn sie sich dies widerstandslos gefallen liessen, ein ganz ärmliches Zeugnis ausstellen. Dass der ganz überwiegende Teil aller Baumschulerzeugnisse unter einer solchen Auslegung frei eingeht, hat Herr H u b. M ü l l e r bereits aus der Statistik nachgewiesen, und ganz erschwerend kommt dabei noch weiter der Punkt in Betracht, dass für dieselben Pflanzen, die bei uns als Forstpflanzen gegen die Absicht des Gesetzes zollfrei eingehen, bei einer etwaigen Wiederausfuhr derselben oder in Deutschland gezogener Ware, z. B. nach Oesterreich-Ungarn, Zoll bezahlt werden muss.

Aus dem Protokoll der letzten Vorstandssitzung in der vorigen Nr. d. Hdlsbl. geht hervor, dass auch der Vorstand des Verbandes sein möglichstes tun wird, um hier wieder eine Abänderung der jetzigen Bestimmungen herbeizuführen, wir wollen wünschen, dass er sich hierbei wirklich einmal einer Unterstützung der in Betracht kommenden Kreise usw. zu erfreuen hat. \*



### Quittung.

In Folge des „Aufrufs“ in Nr. 23 d. Hdlsbl. für den vom Hagelschlag betroffenen Kollegen in Weidenthal-Obergorbitz sind bei Herrn Friedrich Richter in Weidenthal und bei der Geschäftsstelle des Verbandes nachstehende Beträge eingegangen, worüber hiermit mit bestem Danke quittiert wird:

C. A. Blau, Münchenbernsdorf . . .	1,— M.
H. Lembke jr., Hemme . . .	3,— „
R. W. Fuchs, Allenstein . . .	10,— „
Gärtnerverein „Phönix“ Niederlösnitz	5,— „
M. Ziegenbalg, Laubegast . . .	10,— „
T. J. Seidel, Laubegast . . .	50.— „

In Summa 79,— M.

### Fragekasten.

Die geehrten Mitglieder werden ebenso höflich wie dringend gebeten, sich im Interesse der Fragesteller an der Beantwortung der Fragen beteiligen zu wollen.

Frage 778. Habe ein Haus mit Rochfords Gurken und habe stets guten Ertrag gehabt, in diesem Jahr bekommen sämtliche Gurken Flecke und Harz, was ist hier Schuld daran, kann man dagegen etwas tun? A. E.

Antwort: Die Hausgurken haben zu kalt gestanden. Der Herr Fragesteller hat mit der Heizung sehr gespart. In Häusern, in welchen Gurken gezogen werden sollen, darf die Beetwärme nicht unter 16—18° und die Hauswärme nicht unter 10—12° R. kommen und musste bei ungünstigem Wetter stets geheizt werden. Meinen Erfahrungen nach gibt es dafür kein wirksames Mittel, das beste wird sein, eine Neupflanzung zu machen, denn Sie werden kaum noch gesunde Früchte hiervon ernten können.

Altenburg S./A.

Berthold Rinnebach.

Frage 779. Bei mir tritt in diesem Jahre die Rosenfliege oder Wespe sehr stark auf, welches Mittel kann man dagegen anwenden? J. B.

Antwort. Wir geben, da auch von anderen Seiten ähnliches berichtet wird, nachstehende beiden Antworten aus dem vorigen Jahre wieder:

Im Jahre 1902 stellte sich in meinen Rosenkulturen die Rosenblattwespe (Gelbe Fliege) ein. Da mir die Verheerungen dieses Insekts genügend bekannt waren, so gab ich mir alle erdenkliche Mühe, dasselbe zu vernichten. Jeden Morgen und Abend suchte ich mit meinen sämtlichen Leuten die Quartiere ab und hoffte so den Schädling zu vernichten. Doch im nächsten Jahre trat das Insekt noch viel stärker auf, ich entschloss mich, ausser meinen Leuten noch so viel Knaben hinzuziehen, nur um meine Rosenkulturen zu retten. Diese Arbeit war sehr kostspielig, aber ich hoffte, im nächsten Jahre von dem Ungeziefer befreit zu sein. Doch o Schrecken! In der Pfingstwoche 1904 trat die Fliege in so ungeheurer Menge auf, dass an ein Absuchen garnicht zu denken war, ich glaube, dass wohl Millionen Fliegen über den Quartieren schwebten, wie ein Biehenschwarm schwirrte es überall umher. Mit betrübtem Herzen sah ich meine Kulturen an, denn acht Tage nach Pfingsten waren sämtliche jungen Triebe vernichtet. Doch wenn die Not am grössten ist, ist Gottes Hilfe am nächsten. Ich wurde auf Arsenik aufmerksam gemacht, ich ging zur Polizeibehörde, liess mir einen Schein zur Erwerbung des Arsens ausstellen und gab zu 100 Liter Kupferkalk-Brühe 200 Gramm Arsenik. Wie die Fliege ausregiert hatte und die gefräßige Larve an ihrer Arbeit war, trug ich diese Arsenik-Mischung mittels der Holderschen Spritze auf alles was Rosen und Canina heisst, auf. Aber welch Wunder wirkte diese Mischung, nach 3 Tagen konnte man kaum noch eine Larve finden, Alles lag tot am Boden. In diesem Jahre zeigt sich die Fliege nur ganz vereinzelt, so dass ich jetzt wieder Hoffnung habe, meine Kulturen wieder hoch zu bringen. Ich bin fest überzeugt, dass wenn dieses Mittel mit Sorgfalt angewandt wird, die Fliege in einigen Jahren gänzlich vernichtet ist. Wie das Arsenik aufgelöst wird, erfährt jeder da, wo er es kauft. Ich muss jedoch noch bemerken, dass die Mischung nicht stärker genommen werden darf, da sonst eventuell die Pflanzen darunter leiden könnten.

Ich bin gerne bereit, Interessenten nähere Auskunft zu erteilen.

Wedel i. Holst.

F. Timmermann.

Mitte der achtziger Jahre, als hier in Wandsbek die Rosentreiberei noch in grossem Massstabe betrieben wurde, hatte sich die Rosenblattwespe in so enormen Mengen eingefunden, dass kein einziger Trieb an sämtlichen Rosen zu finden war, der nicht mit Eiern besetzt gewesen wäre. Das Radikalmittel, welches wir damals anwandten, war so durchgreifend, dass hier seit 20 Jahren nie wieder eine Rosenblattwespe gesehen wurde. Als wir durch gründliche Beobachtungen festgestellt hatten, dass die Eierablage im Frühjahr beendet war, schnitten wir sämtliche Triebe an den Rosen ab und verbrannten dieselben. Das geschah natürlich zu gleicher Zeit in allen Gärtnereien der hiesigen Kolonie.

Ein grosser Feind resp. Freund der Raupen sind die Sperlinge, die tausende derselben vertilgen. Bei der enormen Menge Raupen war jedoch eine Abnahme kaum zu merken.

Wandsbek-Marienthal.

Ludwig Koch.